

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 50 (2021)

Artikel: Vom Colonialwarenladen zum Einkaufszentrum : Einkaufen im Furttal - einst und heute
Autor: Bannwart, Kurt
Kapitel: Boppelsen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

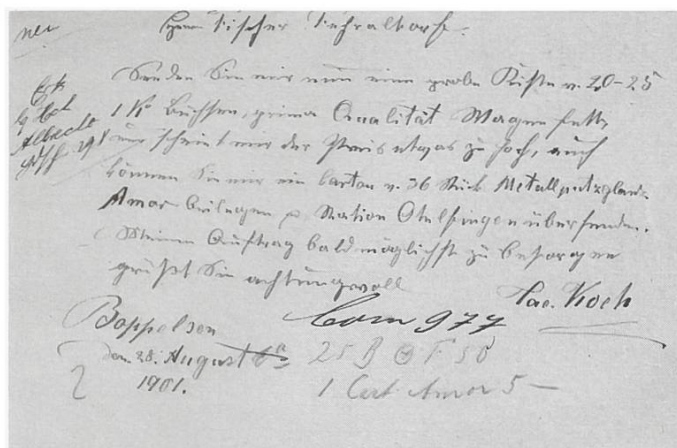
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Boppelsen

Der Dorfladen trotz dem Lädelersterben

Eine Handlung im Haus der Post-Ablage

An die erste Handlung mag sich in Boppelsen kaum noch jemand erinnern. Dass eine solche existiert hat, beweisen aber zwei Postkarten. Es waren Bestellungen der Handlung Koch bei den Herren Fischer in Fehraltorf, Zünd- und Fettwarenfabrik. Die erste datiert vom 28. August 1901. Auf einer Randnotiz ist ersichtlich, dass sich der Lieferant beim Gemeindeschreiber erkundigte, ob der Besteller zahlungsfähig sei, was darauf hinweist, dass es sich um einen neuen Kunden handelte.



1/2 Senden Sie mir nun eine grobe Kiste m. 20–25 1 Ki (Kilo) Büchsen i prima Qualität Wagenfett, nur scheint mir der Preis etwas zu hoch, auch können Sie mir ein Carton m. 36 Stück Metallputzglanz Amor beilegen & Station Otelfingen übersenden. Meinen Auftrag baldmöglichst zu besorgen grüsst Sie achtungsvoll

Jac. Koch

An der Lägerstrasse 2 befand sich eine Post-Ablage, in der obige Karte aufgegeben wurde. Der Postbeamte Jacob Koch in Boppelsen übernahm die abgehende Post, versah sie mit einem Hilfsstempel und brachte sie zur offiziellen Poststelle in Otelfingen. Dort wurde der amtliche Stempel von Otelfingen angebracht. Jacob Koch amtierte von 1892–1910 als Posthalter und eröffnete im gleichen Haus eine Handlung. Sein Sohn Johann Jacob Koch führte die Post von 1910–1938.



3 Die Familie Koch vor ihrem Haus, circa 1900. Auf dem Scheunentor ist ein Schild mit der Aufschrift «Steinfels Seifen» angebracht

Eine zweite Postkarte an die gleiche Firma trägt das Datum vom 24. März 1920. «Senden Sie auf Station Otelfingen 120 Rollen blau-grüne gute Zündhölzer. Achtungsvoll, Frau Koch, Handlung.» Der Laden hat demnach noch eine Zeitlang neben dem Consumdepot bestanden. Auf der Postkarte ist auch ersichtlich, was alles in Fehraltorf bestellt werden konnte: «Reform-Zündhölzer, Vulkan-Holz- und Kohlenanzünder, Asbest-Anzünder, Feuerwerkskörper aller Art, Schuh-Wichse, sogen. Fisch-Wichse, Lederfett, sogen. Fischlederfett ... Leder Appretur, Wagenfette, Bodenwichse ... Boden-Öle, Putz- und Waschpräparate, etc. etc.»



4 Posthalter Johann Jacob Koch vor seinem Haus an der Lägernstrasse, circa 1920



5 Im gleichen Haus befand sich seit 1892 die Poststelle bis zum Umzug in den Volg

Vom Consumdepot zum heutigen Volg

An der Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft Otelfingen und Umgebung vom Dezember 1911 beantragte der Vorstand, in Boppelsen ein Colonialwarendepot einzurichten. Der Depothalter musste mit Ausnahme der Ladenwaage alles Mobiliar selber anschaffen. Auch die Speditionskosten von Otelfingen nach Boppelsen gingen auf seine Rechnung. Ein nächster Schritt erfolgte Ende 1937. Die Generalversammlung beschloss, in Boppelsen für 1800 Franken die Scheune von Hans Spengler zu kaufen. Gleichzeitig bewilligte sie den Umbau für 25 800 Franken. Zwar war grosse Skepsis angebracht, ob der geschätzte Umsatz von 30 000 Franken zu erreichen sei. Allerdings überwog das Argument, die 27 Bopplisser Genossenschaftsmitglieder hätten ein Anrecht auf einen eigenen Laden. In der geheimen Abstimmung sprachen sich 21 für den Kauf aus, 13 waren dagegen.

8 Im Haus am Dorfplatz
hatte es 1909 noch
keinen Laden



Der Verkauf war an die Bedingung geknüpft, dass Dominza Spengler die Filialleitung übernehmen konnte. Wie in anderen Dörfern auch war die Wohnung mit dem Laden durch eine Tür verbunden. Die Mutter konnte so gleichzeitig den Haushalt führen, sich um ihre Kinder kümmern und die Kundinnen und Kunden im Laden bedienen. Viele Produkte für den täglichen Bedarf wurden im Offenverkauf angeboten, so zum Beispiel Reis, Mehl, Zucker, Käse und Milch. Den Bauern verkaufte sie Dünger, Saatgut und Werkzeuge, die im Keller lagerten. Der Otelfinger Beck Haag lieferte das frische Brot. Als einer der wenigen Autobesitzer fuhr er über die Naturstrasse nach Boppelsen. Wie in den meisten Dorflädeli bezahlte man erst

Ende Monat, wenn das Milchgeld eingetroffen war. Dominza Spengler musste deshalb alle Einkäufe fein säuberlich notieren. Und noch eine Parallele zu den übrigen Furttaler Gemeinden war auszumachen: In den 50er-Jahren wurde die Kundschaft im Migroswagen genau beobachtet. Einkäufe bei der aufkommenden Konkurrenz waren vorerst verpönt.

Der Dorfladen im Spiegel der Bopplisser Zytig

Während in den anderen Dörfern des Furttals ältere Dorfbewohnerinnen und -bewohner befragt wurden, bot sich in Boppelsen eine andere Quelle an. Viermal im Jahr erscheint seit 1978 die Bopplisser Zytig, oder BOZY, wie sie liebevoll genannt wird. Es ist eine Dorfchronik der besonderen Art. Insgesamt fünfzehnmal ist der Dorfladen ein Thema, meist in Form eines Aufrufs, seinen Erhalt durch regelmässigen Einkauf im Volg zu sichern. Die Geschichte des Volg in Boppelsen ist symptomatisch für den Kampf um die Erhaltung der Dorfläden im Furttal und spiegelt sich in der Dorfzeitung wider. An seinem Beispiel wird deutlich, was es braucht, um den Dorfladen in einer kleinen Gemeinde zu erhalten.

Der jahrelange Kampf ums Überleben

1984 erschien erstmals ein längerer Artikel, der die Bopplisser Bevölkerung daran erinnerte, dass die Existenz des Dorfladens auf dem Spiel steht. «Wir alle können mit einem kontinuierlichen Einkauf dazu beitragen, dass unser einziger Laden im Dorf seine Rechnung findet und weiter bestehen kann.»¹ Die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Otelfingen und Umgebung war 1910 als Selbsthilfeorganisation der Bauern gegründet worden.



9 Noch können die Kinder auf der Dorfstrasse spielen und den Fotografen bestaunen

Die Läden waren lange Zeit ein sicheres Geschäft. Mit der grösseren Mobilität und den viel reichhaltigeren Angeboten in den Einkaufszentren der Umgebung aber verschlechterte sich die Ertragslage zusehends. Der Laden wurde vermehrt für Verlegenheitskäufe genutzt. Deshalb rief Hermann Schmid, der Genossenschaftspräsident, in der BOZY die Einwohnerinnen und Einwohner auf: «Auch bei uns könnte bei andauernd schlechter Ertragslage von den Genossenschaftsmitgliedern, die solidarisch für das Unternehmen haften, nicht erwartet werden, ein undankbares und unrentables Geschäft weiterzuführen.»² In der gleichen Zeitung war aber auch Optimismus zu verspüren. Das Sortiment sei umgekrempelt und stark erweitert worden, vor allem sei jetzt auch frisches Gemüse erhältlich und endlich gebe es eine Fleischecke. Der Aufruf scheint gefruchtet zu haben, denn vier Jahre später hiess es in der BOZY: «Volg mit Erfolg» Die Filialleitung war in der Zwischenzeit vom Ehepaar Leutenegger auf die Familie Spengler übergegangen, aber auch der langjährige Einsatz von Doris Fenner wurde gelobt.

Angebot und Nachfrage im Ungleichgewicht

Die Angst, der Dorfladen könnte schliessen, tauchte aber in regelmässigen Abständen auf. Wie soll man den Teufelskreis durchbrechen? Je geringer der Umsatz, desto grösser die Verluste bei den Frischwaren. Bei rückläufiger Nachfrage wurden die Nachbestellungen reduziert. Wenn aber an gewissen Tagen plötzlich viele Kunden frisches Gemüse und Würste verlangten, war das Angebot zu klein. Zurück blieben verärgerte Kundinnen. Regelmässige Umsätze wären der einzige Ausweg aus diesem Dilemma. Und so erfolgte in der BOZY einmal mehr ein dringlicher und beinahe pathetischer Appell zur Unterstützung des Dorfladens. «Liebe Leserinnen und Leser: Das Lädelerben ringsherum darf bei uns keine Schule machen! Sehen und gesehen werden. Diese Devise gilt nicht nur für ein paar Politiker und Grössen der Wirtschaft. Sie gilt auch für die Glieder unserer Dorfgemeinschaft und zwar sowohl für diejenigen, die hier wohnen und arbeiten, als auch für diejenigen, die hier nur schlafen! Welcher Ort aber eignet sich besser, um zu sehen und gesehen zu werden, als UNSER DORFLADEN.»³

Der Dorfladen wird erneuert

Im November 1997 konnte die Dorfzeitung von einigen Neuerungen berichten. Für 28 000 Franken wurden unter anderem eine neue Scannerkasse, eine Waage sowie eine grössere Gefriertruhe gekauft. Der neue Farbanstrich und die breiteren Gänge sollten das Einkaufen kundenfreundlicher machen.

Hermann Schmid sprach bei der Wiedereröffnung die Hoffnung aus, dass man die Durststrecke jetzt überwunden habe. Es sei wenig wahrscheinlich, dass ein Grossverteiler je Interesse am Standort Boppelsen haben werde. Die Bevölkerung müsse jetzt mitmachen und das Fortbestehen des Dorfladens sicherstellen. Der Geschäftsführer der Genossenschaft machte deutlich, dass der Trend zu Frischwaren laufend zunehme. Es dürfe nicht sein, dass wie in vergangener Zeit abgelaufene oder verdorbene Waren in den Gestellen stehe. Noch war keine neue Filialleiterin gefunden. Doris Fenner und eine weitere Angestellte waren daher bereit, mit zusätzlichem Aushilfspersonal die kommenden Monate zu meistern. Erst Ende 1998 konnte die BOZY die neue Filialleiterin vorstellen. Die Vorschusslorbeeren waren allerdings nicht gerechtfertigt. Schon nach der Probezeit musste die Leiterin den Volg verlassen. Eine Karikatur in der Bopplisser Zytig, «d Lise Bopp», sollte die Bevölkerung für den Einkauf im Dorfladen motivieren.



*De Boppli seit immer,
wämmer im Dorf poschti,
chömme mer echli under d Lüüt,
mer chönn Benzin spare
und mer tüeg echli öppis
für de Umweltschutz
und gägs Lädelisterbe*

10 D Lise Bopp

Anfangs 1999 konnten die Bopplisserinnen und Bopplisser in einem langen Interview mit Hermann Schmid lesen, dass der Volg wieder einmal in der Krise stecke. Er musste sich den Vorwurf gefallen lassen, in der Vergangenheit seien zu viele falsche Personalentscheidungen getroffen worden. Er beteuerte, die Suche nach einer ausgebildeten Filialleiterin gehe weiter. «Der Personalmarkt in dieser Branche ist vollständig ausgetrocknet und wir haben schon viel Geld in die Suche nach geeignetem Personal investiert.»⁴ Verwalter Paul Volkart hatte kürzlich angetönt, er wäre froh, wenn der unrentable Laden in Boppelsen aufgelöst würde. Ihm wäre ein Mieter wie Migros, Denner oder Waro willkommen. Hermann Schmid betonte dagegen, dass der Vorstand alles unternehme, um die Filiale in Boppelsen kostendeckend

zu führen. Er verwies auf die rentierenden Läden in Otelfingen und Dänikon. Auf die Frage, wie es konkret weitergehe, meinte Hermann Schmid, man werde jetzt einmal jemanden suchen, der den Laden privat betreiben wolle. «Wir wollen aber immer noch eine gewisse Verantwortung für den Dorfladen Boppelsen tragen und einen weiteren Misserfolg vermeiden.»⁵

Das Filialleiterinnen-Karussell dreht sich weiter

In der letzten BOZY-Ausgabe des Jahres 1999 stellte sich wieder eine neue Filialleiterin vor. Die 26-jährige Natascha Stankovic weilte bei Stellenantritt erst vier Jahre in der Schweiz. Sie war – wie alle ihre Vorgängerinnen – voller Optimismus und motiviert, den Dorfladen zum Erfolg zu führen. Trotzdem waren in ihren Aussagen auch Zweifel herauszuhören. «Ich bin sehr ambitioniert und gebe mich nicht so leicht mit etwas zufrieden. Meinen Ideen sind aber durch den geringen Umsatz des Ladens leider enge Grenzen gesetzt.»⁶ Auch dieses Engagement war von kurzer Dauer. Immer wieder hoffte die Bevölkerung, es möge jetzt mit dem Laden aufwärts gehen. Einmal mehr verhallten die Aufrufe.

11 Die Konsumgenossenschaft kaufte die Scheune im Haus Spengler 1937 und baute sie zu einem Verkaufsladen um



Nach einer weiteren Zwischenlösung trat mit Carola Schlatter 2002 erneut eine Filialleiterin die Stelle an, die berufsbegleitend noch die entsprechende Ausbildung machte. Gleichzeitig aber titelte die BOZY: «Letzte Chance für unseren Dorfladen!» Erneut hiess es, Volg sei «am Abklären, ob die Rentabilität wenigstens so weit gesteigert werden kann, dass man anstelle der tiefroten nur noch rote Zahlen schreiben muss. Es gibt zwei Varianten: Entweder Totalrenovation bei guter Rentabilität, und sonst die Schliessung.»⁷ Aus gesundheitlichen Gründen musste auch Carola Schlatter nach relativ kurzer Zeit zurücktreten. Die Appelle an die Bevölkerung glichen

sich, bei stark schwankenden Kundenzahlen sei es schwierig, das passende Angebot bereitzuhalten. Die Bewirtschaftung der Frischeprodukte blieb eine der grossen Herausforderungen. Neue Angebote wie Kleiderreinigung und die Möglichkeit, Früchtekörbe oder Fleisch- und Käseplatten zu bestellen, müssten vermehrt bekannt gemacht werden. 2002 wurde nach Auskunft der Volg-Geschäftsleitung dem Laden in Boppelsen noch eine letzte Chance gegeben. Es liege nun an der Dorfbevölkerung, diese wahrzunehmen.

Umbau und Integration der Post als Neubeginn

Eine Wende brachte die neue Strategie der Post, unrentable Filialen zu schliessen und in einen Dorfladen zu integrieren. In der ersten BOZY-Ausgabe 2008 erfuhren die Bopplisser, dass der Volg umgebaut werde. Im Zusammenhang mit dieser Renovation nahm die Volg Detailhandels AG Winterthur Kontakt mit der Post auf, weil die Schliessung des Postbüros Boppelsen zur Diskussion stand. Die beiden Partner kamen überein, die Postdienste künftig im Dorfladen anzubieten, was einen Umbau rechtfertigte. Eine Aufstockung des Personals war nicht nötig. Die Post übernahm die Ausbildung der Verkäuferinnen und eine Entschädigung für die Mehrarbeit. Schon in der nächsten Ausgabe titelte die Zeitung: «Der Volg in neuem Gewand.» Die Renovationsarbeiten im 1752 erstellten Gebäude waren sehr umfangreich. Es wird von einem Rattenschwanz an Zusatzarbeiten berichtet. Die Ladenfläche blieb unverändert, eine minimale Straffung des Sortiments und eine bessere Ausnützung und Anordnung der Gestelle ermöglichten aber trotzdem ein grosses Angebot. Nur 13 Tage hatte der Umbau gedauert. In dieser relativ kurzen Zeit aber merkten die Bopplisser, wie wertvoll ihr Dorfladen ist. Eine Kundin wurde so zitiert: «Man hat freie Bahn, und es ist sehr schön geworden. Ich habe den Laden und die Möglichkeit, sich mit den Leuten zu treffen, vermisst. Ich finde die Präsentation schön und modern, es gibt einen Kundenbriefkasten und sogar das Anschlagbrett ist noch da!»⁸ Eine andere Kundin schwärmte, wie wunderschön, hell und übersichtlich der Laden geworden sei.

In den kommenden fünf Jahren war nichts mehr über den Volg zu lesen. Ein gutes Zeichen und eine Bestätigung, dass Carmen Perucchi den Laden kompetent zu führen verstand. Ihr Abschied 2013 wurde allseits bedauert. Seither erschien der Volg wieder häufiger in der BOZY, zwar ohne negative Kommentare, aber mit Inseraten für eine neue Filialleiterin. Eine Schliessung des Dorfladens ist allerdings kein Thema mehr.

Der Dorfladen macht auch positive Schlagzeilen

Der Fokus auf die Artikel in der BOZy vermittelt aber nicht die ganze Wahrheit. Dort war immer dann der Volg ein Thema, wenn die Umsatzzahlen rückläufig waren oder eine neue Filialleiterin gesucht wurde. Die positiven Entwicklungen fanden wenig oder gar keine Erwähnung, ebenso wenig die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrem Laden. 1983 erzielte der Volg den grössten Umsatz seit vielen Jahren, er kletterte erstmals über die Halbmillionengrenze, drei Jahre später waren es bereits 700 000 Franken, womit Boppelsen sogar zeitweilig die Umsatzspitze innerhalb der Genossenschaft übernahm.

Hans-Heinrich Albrecht, der Gemeindepräsident und langjährige Präsident der Genossenschaft, weist darauf hin, wie wichtig der Laden für das Dorf ist. Es ist zwar auch heute noch schwierig, die nötigen Umsätze für eine Rendite zu erwirtschaften. Sie sind aber seit Jahren stabil und die Verträge mit der Detailhandels AG, welche die Läden führt und beliefert, laufen weiter. Beim Volg ist heute das eigentliche Dorfzentrum, da trifft man sich und hält einen Schwatz. In den letzten Jahren ist zudem eine Wende zu erkennen. Der Volg macht gesamtschweizerisch immer mehr Umsatz, es werden neue Läden eröffnet. «Die Dorfläden haben nach wie vor ihre Existenzberechtigung» ist Hans-Heinrich Albrecht überzeugt. Trotz schwieriger Phasen hat der Dorfladen in Boppelsen dem Lädelersterben getrotzt und überlebt.

*12 Der Dorfladen hat
dem Lädelersterben
getrotzt, die Schliessung
ist kein Thema mehr*



¹ Bopplisser Zytig Nr. 4/84

² do

³ Bopplisser Zytig 4/1995

⁴ Bopplisser Zytig 1/1999

⁵ do

⁶ Bopplisser Zytig 4/1999

⁷ Bopplisser Zytig 2/2002

⁸ Bopplisser Zytig 2/2008